

Lesung und Talk zu „Mein Kampf“

Am Sonntag, 13. Oktober, 19 Uhr, liest der Schauspieler Reinhard Peer (Landestheater Niederbayern) in der Neuen Galerie im Museum Oberhaus Auszüge aus Adolf Hitlers „Mein Kampf“. Der Mystifizierung durch die rechte Szene wirkt Peer entgegen mit einem Überblick, der das Werk als schwülstig, pathetisch, unsystematisch, stellenweise grotesk, brutal, fanatisch, aber auch unfreiwillig komisch enttarnt. An die Lesung schließt ein Talk an. Gemeinsam diskutieren Reinhard Peer, der Historiker Prof. Dr. Christian Geulen (Universität Koblenz-Landau) und der Geschichtsdidaktiker Prof. Dr. Ulrich Baumgärtner (LMU München) die Entstehung und Rezeption des Textes sowie seine Bedeutung für die gegenwärtige Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Der Talk wird moderiert von Konstantin König vom Bayerischen Rundfunk. Der Eintritt ist frei. Vor der Lesung bietet Museumsleiterin Dr. Stefanie Buchhold (Museum Vestre Oberhaus) eine Kurzführung durch die aktuelle Ausstellung an, Beginn 18.30 Uhr. Interessierte Personen können sich anmelden unter: kontakt@wochen-zur-demokratie.de

Anzeige

Ihre private Kleinanzeige

Wir beraten Sie gern!
(0851) 802 502

Passauer Neue Presse

Wir sind für Sie da. www.pnp.de

Einmischen und mitdiskutieren

Ideenlabor heute im Kultursalon – Demokratie-Workshop der St. Nikola-Schule

Von Theresia Wildfeuer

Partizipation und Protest, Meinungs- und Pressefreiheit, Gerechtigkeit und individuelle Entfaltung – eine interaktive Wanderausstellung der Initiative „Offene Gesellschaft“ unter dem Motto „Welches Passau wollen wir sein?“ macht derzeit die Menschen auf der Piazzetta der neuen Mitte neugierig. Sie lädt bis Dienstag von 9 bis 21 Uhr ein, sich auf ungewöhnliche Weise ein- und mitzumischen in Passau.

„Wir wollen Ausrufezeichen setzen“, sagte Stefanie Dilger von der Initiative „Offene Gesellschaft“, die durch verschiedene Städte tourt und angesichts der „Wochen der Demokratie“ auch in Passau gastiert, um Zukunftsvisionen für eine offene Gesellschaft zu suchen. Die Ausstellung trägt daher die Form eines Ausrufezeichens. Sieben Module laden ein, sich mit den Grundrechten zu beschäftigen und über diese mit anderen in das Gespräch zu kommen. Die Mehrzahl der 166 Bürger, die sich am Donnerstag in den ersten eineinhalb Stunden beteiligten, fühlt sich sicher in Passau und votierte für „Freiheit“.

„Wir stellen wenig aus, sondern sammeln“, sagte Dilger. Eine Besucherin habe sich gegen die Doppelmodal auf Demos, zum Beispiel der „Fridays-for-Future“-Bewegung gewandt, die gerne das Handy nutze, und mehr Ehrlichkeit gefordert. Die Kritikerin sei dazu angeregt worden, ein eigenes Protestplakat zu entwerfen und zu überlegen, „wofür sie selbst auf die Straßen gehen würde“. Anliegen sei, unterschiedliche Blickwinkel aufzuzeigen. Voraussetzung für eine offene



Demokratie macht kreativ: Wie bunt die Gesellschaft und die Schule ist, zeigten Schüler der Schule St. Nikola anhand eines gemeinsam gestalteten Bildes auf. – Fotos: Wildfeuer



In ein Ideenlabor laden Hannah Göppert (v.l.), Stefanie Dilger und Philipp Krösch (r.) von der Initiative „Offene Gesellschaft“, die derzeit auf der Piazzetta mit einer interaktiven Ausstellung gastiert, sowie Dr. Thomas Metzen von der Initiative „Wochen zur Demokratie“ heute in den Kultursalon ein.

Gesellschaft sei freie Bildung für alle. Die Ausstellung ermutige, sich einzumischen und „Politik selbst zu machen“, nicht nur da-

rüber zu schimpfen, was schief läuft, sondern Verbesserungen aufzuzeigen, etwa durch ein neues Wahlrecht.

Uhr im Kultursalon am Franz-Stockbauerweg 3 statt. Der Eintritt ist frei.

Meinungs- und Pressefreiheit, Demonstrations- und Wahlrecht – Das ist auch den Schülern der Mittelschule St. Nikola wichtig. Im Rahmen der „Wochen zur Demokratie“ veranstaltete die Schule Workshops, die aufzeigen, wie Demokratie im Alltag gelingt. „Ich finde den Workshop interessant. Man erhält neue Einblicke in das, was demokratisch ist und was andere an der Demokratie bevorzugen“, sagte Maja aus der Klasse M 9. Sie schätzt daran, „dass jeder seine Meinung äußern darf“. Mitschüler Franjo gefiel das Projekt ebenfalls gut. Es sei sehr spannend, wie man ein ernstes Thema wie Demokratie auch spielerisch anderen vermitteln kann.

Demokratie an der Schule zum Thema zu machen, sei Anliegen der Workshops, sagte Mitorganisatorin Manuela Wenninger. Schüler der 7, bis 10. Klassen entwickelten dabei das Brettspiel „Demokratie in Passau“. Zum Einstieg erzählten sie, was ihnen an der Demokratie wichtig ist und zeigten dies anhand einer Skala von eins bis zehn auf. Ziel der Aktion sei, Demokratie nicht im Großen sondern im Kleinen, im alltäglichen Leben auszumachen, darüber nachzudenken, wo man in Passau Situationen erlebt, in denen demokratische Entscheidungen zu treffen sind, sagte Wenninger. Ihr sei wichtig, die Schüler zur Diskussion anzuregen. Demokratie ermögliche, die eigene Meinung zu äußern und auch gegen eine Mehrheit zu stimmen. Dies müsse man aushalten. Am Dienstag von 16 bis 18 Uhr lädt die Schule zu einer Ausstellung in die Aula ein, um vorzustellen, wie die Schule Demokratie erlebbar macht und politische Bildung gelingt.

„Schluss mit Empörung und Untergang – Sammeln wir Ideen für die Gesellschaft von morgen“, laute die Mission, betonte Christoph Diepes von der Initiative „Offene Gesellschaft“. Ziel sei, nach dem Hochwasser 2013 und der Flüchtlingsbetreuung 2015 erneut Jung und Alt, Studierende und Passauer zusammenzubringen, um das Miteinander zwischen den Gruppen zu verbessern und Zukunftsvisionen für ein offenes Passau zu entwickeln. Diese würden von Ort zu Ort weitergegeben und im November in Berlin vorgestellt.

Dazu gibt es ein Ideenlabor, um konkrete Antworten und Vorschläge für das Passau der Zukunft, die schnell umzusetzen sind, zu erarbeiten. Alle Bürger sind eingeladen. Es findet am heutigen Samstag von 10 bis 15

Aufruf zum Fakten-Check

Workshop im Rahmen der „Wochen zur Demokratie“

Von Vera Kraft

Der Begriff Fake News wurde 2016 zum Anglizismus des Jahres gekürt. Seither hat er nicht an Relevanz verloren und prägt ebenso wie der Begriff des Populismus den öffentlichen Diskurs und das alltägliche Leben. Doch was steckt eigentlich hinter Fake News und Populismus und wie kann jeder einzelne damit umgehen? Merlin Schmitt führte einen Workshop zu diesem Thema durch und war selbst überrascht wie groß der Diskussionsbedarf der Teilnehmer war.

Im Rahmen der Passauer „Wochen zur Demokratie“ organisiert Merlin Schmitt, 25, einen Workshop zu Populismus und Fake News. Veranstalter war der Verein Gemeinsam leben und lernen in Europa. Schmitt begann seinen Vortrag mit einem thematischen Überblick und einigen Definitionen. Bereits bei dem ersten Beispiel zu Populismus auf Facebook gab es Meldungen aus dem Publikum. „Das steht doch in gar keinem Zusammenhang“, empfört eine Frau, als Schmitt einen provokanten Facebook-Post vorlas, der die niedrige Rente einer deutschen Friseurin mit dem auf den ersten Blick viel höheren Asylgeld eines syrischen Flüchtlings und seiner Familie vergleicht. Genau das sei der Trick, erwidert Schmitt: „Unvergleichbares wird verglichen, um scheinbare Ungerechtigkeiten aufzuzeigen.“

Bei genauerem Hinschauen stellt sich jedoch heraus, dass sich in diesem Beispiel der Betrag auf die ganze syrische Familie bezieht. Pro Kopf erhält jedes Familienmitglied eine wesentlich geringere Geldsumme als die pensionierte Friseurin. „Selbst wenn



Referent Merlin Schmitt.



Es wird diskutiert: Was ist eine wahre Nachricht, was sind Fake News, von links: Christiane Fink (36), Patricia Fichter (26) und Helge Haaser (81). – Fotos: Kraft

dieser Flüchtling kein Geld bekäme, würde die Rentnerin kein Cent mehr bekommen“, ergänzt die Frau aus dem Publikum. Doch im Populismus geht es nicht um die sachliche Faktenlage oder um sinnvolle Lösungsvorschläge, sondern erst einmal um Stimmungsmache. Schmitt stellt dafür eine Formel auf: „Empörung plus Wut ohne Lösung ist gleich große Reichweite.“

Neben Definitionen zu Populismus und Fake News stellte der Re-

ferent auch weniger bekannte Begriffe wie Deep Fakes und Microtargeting vor. Mit Deep Fakes ist eine neuartige Technik gemeint, die es ermöglicht Fotos und Videos mithilfe künstlicher Intelligenz täuschend echt zu fälschen. Als Schmitt ein Video von einer Rede von Barack Obama zeigt, die es so nie gegeben hat, obwohl Stimme, Mimik und Bewegungen realistisch aussehen, sind die Teilnehmer schockiert: „Wie soll man denn da erkennen, was echt ist und was nicht?“

Diese Unterscheidung ist jedoch nicht nur für den Bürger und Internetnutzer eine große Herausforderung. Selbst amerikanische Nachrichtensender sind schon auf gefälschte Videos hereingefallen beziehungsweise haben in ihren Shows diskutiert, ob diese Videos nun echt oder doch mithilfe von Videobearbeitungsprogrammen nachbearbeitet seien. Der selbstständige Fakten-Check ist daher wichtiger denn je, auch wenn er oft mit viel Arbeit verbunden ist. Schmitt stellt dazu ein paar Tipps der Berliner Journalistenschule vor, um Fake News besser entlarven zu können. Am wichtigsten ist dabei der Quellencheck: Wer ist der Verfasser, gibt es ein Impressum? Berichten auch andere seriöse Medien über dieses Thema?

„Medien spielen eine wichtige Rolle in der Demokratie“, sagt Schmitt. Doch es könne auch jeder einzelne seinen Beitrag leisten und aktiv werden, statt nur über die Politik und die Medien zu schimpfen. Schmitt möchte mit seinem Workshop für das Thema Fake News und Populismus sensibilisieren und ein Bewusstsein schaffen: „Wir sollten kritisch bleiben.“

Revolutionäres

Texte und Musik von Sebastian Goller und Babsi Dorsch

Von Elke Rott

Die über 2500 Jahre alte Landschaft der Demokratie ist ähnlich wie die Gegend um das stürmische ägäische Meer, wo diese Staatsform entstand: bergig! Zerklüftete Küsten und viele kleine Buchten und Inseln gilt es zu erschaffen. Demokratie ist eine politische Ordnung oder politisches System, in der die Macht und die Regierung vom Volk ausgeht. Dies ist ihre Stärke, aber eben auch genauso ihr Dilemma: in jeder Zeit galt und gilt es, sie zu pflegen und zu schützen. Typische Merkmale einer modernen Demokratie sind, man kann dies nicht oft genug wiederholen: freie Wahlen, Minderheitenschutz, die Akzeptanz einer politischen Opposition, Gewaltenteilung, Verfassungsmäßigkeit, Schutz der Grundrechte, Schutz der Bürgerrechte und Achtung der Menschenrechte, das Konsens- oder das Mehrheitsprinzip und das Recht auf freie Meinungsäußerung. Barbara Dorsch und Sebastian Goller liehen sich für den Titel ihrer musikalisch-theatralischen Lesung zur Revolution in Bayern, 1918/1919, einer Veranstaltung im Rahmen der „Wochen zur Demokratie“, die Anfangstrophe des MaiKäfer-Kinderlied, bei dem Text und Melodie so gar nicht zusammenpassen. Dorsch als Reinkarnation von Emerenz Meier und Goller, neuer Chef der Athanon Akademie, wechselten sich circa 50 Minuten ab, als sie Texte aus dem Passauer Archiv sowie von Erich Kästner, Schriften der Bauernführer Ludwig und Karl Gandorfer, von Schriftsteller Oskar Maria Graf und Emerenz Meier vorlasen und a cappella vorsangen. Inhaltlich liehen sie sich für ihre lebendige



Literarisch-musikalischer Abend zur freien Meinungsäußerung (v.l.): Bürgermeisterin Erika Träger, Rul Geiger vom Organisationsteam der „Wochen zur Demokratie“, Sebastian Goller, Leiter der Athanon Akademie Passau, sowie die Musikerin und Kabarettistin Babsi Dorsch. – Foto: Rott

Geschichtsstunde Material von der künstlerischen und politischen Avantgarde jener Zeit. Sie spannten ambitioniert den Bogen zwischen dem Ersten Weltkrieg, dem Aufruf in Bayern bis zu der Zeit, in der Bayern zum Freistaat ausgerufen wurde.

Lokalbezug bot der Dichter Klubbund, der dank der Liebe zu einer Passauerin eine besondere Beziehung zur Dreiflüßestadt hatte. Man erfuhr, wie Ernst Mühsam, politischer Aktivist, der 1919 maßgeblich an der Ausrufung der Münchner Räterepublik beteiligt war, in Passau, als anarchisierender und antimilitaristischer Schriftsteller erkannt, Feldseligkeiten ausgesetzt war. Exakt am Josefstag ließ ihn schon die erste Begegnung in der Gastwirtschaft „Zum Bahnhof“ hier nichts Gutes ahnen. Einer der vielen „Josefs“ ließ ihn wissen, wie es politisch um Passau stand, als der Bierselge rief: „Bis zur sechsten Masssamma Republikaner, aber da-

nach muß a Kini heit!“ Dorsch und Goller ließen das Publikum miterleben wie Mühsam danach als Anarchist erst unterwürdig, zu-vorkommend-ergwöhnlich, zu-einer Unterkunft zur nächsten manövriert, um dann am nächsten Tag (bis zur beschleunigten Abreise) praktisch in Gewahrsam genommen wurde. Interessant war auch zu hören, wie Emerenz Meier in Chicago schon damals die Profitsucht der US-amerikanischen Lebensmittelproduzenten kritisierte.

Auch die „Nationalhymne der Frauen“ fehlte nicht, welche die deutsche Juristin, Pazifistin und Aktivistin der bürgerlich-radikalen Frauenbewegung, Anita Augspurg, 1912 verfasste. Einen Tag nach der Schreckenstag in Halle lautete das Publikum im vollen Cafe Dufleben, darunter die Schauspielerinnen Bettina Dammendorfer, konzentriert deren Ehrung all jener bayerischer Revolverler, die ihren Teil zu unserer heutigen Demokratie beigetragen haben.